

Meine Position „zwischen“ Jesus und Buddha –

Ein Vorschlag zur Förderung religiöser Identitätsentwicklung
in der gymnasialen Oberstufe

Materialien zum Beitrag im Pelikan 3/2011

Von Larissa Sandmann

M 1: Auseinandersetzung mit dem Buddhismus

Suchen Sie sich einen ruhigen Platz und beantworten Sie folgende Fragen/Impulse schriftlich und möglichst ausführlich!

2

1. Ich fühle mich Jesus Christus (als Symbol des Christentums) momentan eher nah / eher entfernt, weil...
(Bitte unterstreichen Sie zunächst, was für Sie zutrifft, und setzen Sie den Satz dann fort.)

2. Ich fühle mich Jesus Christus (als Symbol des Christentums) in bestimmten Situationen eher nah / eher entfernt, weil ...
(Bitte gehen Sie wie bei 1 vor, und benennen Sie dann die jeweiligen Situationen!)

Situationen: _____

3. Ich fühle mich dem Buddha (als Symbol des Buddhismus) momentan eher nah / eher entfernt, weil ...
(Bitte unterstreichen Sie, was für Sie zutrifft!)

4. In welchen Situationen sind Sie schon einmal mit buddhistischem Gedankengut bzw. buddhistischer Religionspraxis in Berührung gekommen und welchen Eindruck hat das bei Ihnen hinterlassen?
(Wenn möglich, beschreiben Sie bitte zwei bis drei besonders „eindrückliche“ Situationen!)

5. Was vermuten Sie bzw. was erscheint Ihnen sicher: Bei welchen wichtigen Lebensfragen (z.B. Leidbewältigung im Leben, verantwortungsvoller Umgang mit dem Mitmenschen etc.) kann Ihnen die christliche Religion eine überzeugende Antwort geben bzw. eine Lebenshilfe bieten?

6. Was vermuten Sie bzw. was erscheint Ihnen sicher: Bei welchen wichtigen Lebensfragen könnte Ihnen der Buddhismus möglicherweise eine überzeugende Antwort geben bzw. eine Lebenshilfe bieten?

M 2: Folie „Grundgebote des Buddhismus“

Ich gelobe abzustehen vom Töten.

Ich gelobe abzustehen vom Nehmen dessen, was nicht gegeben.

Ich gelobe abzustehen vom unrechten Wandel in Sinnenlüssen.

Ich gelobe abzustehen vom Lügen.

Ich gelobe abzustehen vom Genuss berauschender Getränke.

M 3a: Exkursion: Auswertungsbogen Teil 1

Auswertung der Exkursion vom _____
(Besuch der Pagode)

Teil 1: Konkrete Berührung mit einer Fremdreligion

1. Welches Moment des Besuchs hat einen besonderen Eindruck bei Ihnen hinterlassen? (Z.B. ein Ausspruch, ein Gegenstand...)

2. Wie haben Sie sich beim Besuch der buddhistischen „Glaubensstätte“ gefühlt, in welcher Rolle sahen Sie sich?

3. Wie beurteilen Sie das Verhältnis von Offenheit und Distanz zu den anwesenden Buddhisten?

4. Welche Elemente der „Glaubenspraxis“ fanden Sie interessant bzw. anziehend, so dass Sie sich vorstellen können, sich näher damit zu beschäftigen? Warum?

5. Bei welchen Elementen der „Glaubenspraxis“ können Sie sich nur schwer bzw. gar nicht vorstellen, einen eigenen Zugang zu gewinnen? Warum?

6. Welche Fragen würden Sie im Nachhinein noch an die Buddhisten in der Pagode richten?

7. Über welche Aspekte der buddhistischen Religion möchten Sie im Verlauf der Unterrichtsreihe noch mehr erfahren?

M 3b: Exkursion: Auswertungsbogen Teil 2

Auswertung der Exkursion vom _____
(Besuch der Pagode)

Teil 1: Teil II: Vergleich buddhistische und christliche Religionspraxis

1. Welche Ähnlichkeiten können Sie anhand Ihrer Erfahrung zwischen buddhistischem und christlichem Kult feststellen?

2. Welche gravierenden Unterschiede zwischen dem christlichen und dem buddhistischen Ritus sind Ihnen aufgefallen?

3. Gibt es Aspekte, in Bezug auf die Ihnen ein Vergleich zwischen den beiden Religionen schwerfällt?

4. Welche Elemente der christlichen Glaubenspraxis sind Ihnen persönlich nun nach dem Besuch der Pagode (bzw. grundsätzlich) besonders wichtig?

M 4a: Thich Nhat Hanh: Jesu Leben ist seine Lehre

Es gibt keine Wissenschaft namens Buddhologie, das Studium des Lebens des Buddha. Als historische Gestalt wurde der Buddha in Kapilavatthu an der Grenze zwischen Indien und Neapel geboren, heiratete, verließ Haus und Familie, übte sich in vielen Meditationsarten, wurde erleuchtet und verbreitete die Lehre, bis er als Achtzigjähriger starb. Daneben gibt es aber noch den Buddha in uns selbst, der Raum und Zeit transzendiert. Die ist der lebendige Buddha [...], der alle Begriffe übersteigt und uns jederzeit zur Verfügung steht. Der lebendige Buddha ist nicht in Kapilavatthu geboren und starb nicht in Kushinagara.

Die Christologie ist das Studium des Lebens Christi. Wenn man von Christus spricht, muss man wissen, ob man den historischen Jesus oder den lebendigen Jesus meint. Der historische Jesus wurde als Sohn eines Zimmermanns in Bethlehem geboren, reiste weit umher, wurde Lehrer und als Dreiunddreißigjähriger gekreuzigt. Der lebendige Jesus ist der Sohn Gottes, der von den Toten wieder auferweckt wurde und weiterlebt. Im Christentum muss man an die Auferstehung glauben, da man sonst nicht als Christ gilt. Ich fürchte, dass dieses Kriterium manche Menschen davon abhalten könnte, sich mit dem Leben Jesu näher zu befassen. [...]

Wenn man sich in Leben und Lehre Jesu vertieft, kann man in die Wirklichkeit Gottes eindringen. Liebe, Verständnis, Mut und Hinnahme sind Ausdruck des Lebens Jesu.

Gott gab sich uns durch Jesus Christus zu erkennen. Mit dem Heiligen Geist und dem Königreich Gottes in sich nahm Jesus Berührung mit den Menschen seiner Zeit auf. Er redete mit Prostituierten und Steuereintreibern und hatte den Mut, alles zu tun, was zur Heilung seiner Gesellschaft notwendig war. Als Kind von Maria und Josef ist Jesus der Sohn des Menschen. Als jemand, der von der Energie des Heiligen Geistes beseelt wurde, ist er der Sohn Gottes.

Die Tatsache, dass Jesus sowohl Menschensohn als auch Gottessohn ist, ist für den Buddhisten nicht schw[er] zu akzeptieren. Man kann das Wesen der Nicht-Zweiheit an Gottsohn und Gottvater beispielhaft erkennen, denn ohne Gottvater in sich könnte der Sohn nicht existieren. Im Christentum wird Jesus meist als der einzige Sohn Gottes betrachtet. Ich glaube, dass es wichtig ist, jede Handlung und jede Lehre Jesu während seines Lebens sehr intensiv zu betrachten und dies als Modell für die eigene Übung zu nehmen. Jesus lebte genauso, wie er es lehrte, und daher ist das Studium des Lebens Jesu für das Verständnis seiner Lehre von entscheidender Bedeutung. Für mich ist das Leben Jesu seine wichtigste Lehre, wichtiger noch als der Glaube an die Wiederauferstehung oder an die Ewigkeit.

Aus: Thich Nhat Hanh: Buddha und Christus heute. Verbindende Elemente von Buddhismus und Christentum, München (2. Aufl.) 1999, S. 57ff.

Aufgaben A:

1. Erläutern Sie die Bedeutung von Jesus Christus für diesen Buddhisten!
2. Stellen Sie Thich Nhat Hanhs Vorstellung von Jesus Christus (z.B. als Mind Map oder Schaubild) dar!
3. Beurteilen Sie die „Christologie“ Thich Nhat Hanhs!

(Halten Sie gegebenenfalls fest, an welchen Stellen Ihnen die Ausführungen Thich Nhat Hanhs fremd und / oder schwer verständlich erscheinen!)

M 4b: Thich Nhat Hanh:

Die Begegnung zweier Brüder als Hoffnung der Welt

Der Buddha und Jesus begegnen einander, wenn ein Buddhist und eine Christin zusammenkommen. Das geschah Tag für Tag – in Europa, in Amerika, in Asien. Überall treffen sich der Buddha und Christus. Was haben Sie einander zu sagen? Stell dir vor, Jesus wäre vor dreihundert Jahren in Vietnam mit dem Buddha zusammengekommen. Glaubst du, der Buddha hätte gesagt: „Wer bist du? Warum bist du hier? Die Vietnamesen haben ihre eigene spirituelle Tradition. Möchtest du, dass sie dieser den Rücken kehren und sich einem anderen Glauben zuwenden?“ Und hältst du es für wahrscheinlich, dass Jesus geantwortet hätte: „Ihr Vietnamesen, Ihr seid doch auf einem falschen spirituellen Weg. Sagt euch von ihm los und folgt dem spirituellen Pfad, den ich euch anzubieten habe. Er ist der einzige Weg, der zur Erlösung führt.“ [...]

Ich hielt einmal [...] einen Vortrag, in dem ich erklärte, ich könne mir vorstellen, wie Jesus und der Buddha, miteinander Tee trinkend, zusammensaßen und wie der Buddha Jesus fragte: „Mein lieber Bruder, ist es in unserer Zeit wohl zu schwierig, den Menschen in spiritueller Hinsicht wegweisend zur Seite zu stehen? Ist es heutzutage schwieriger als in früheren Zeiten, freimütig und furchtlos zu sein und in den Menschen Verstehen und Liebe zu wecken?“ [...] Als nächstes hätte er fragen können: „Was mein Bruder, kann ich tun, um Dir zu helfen?“

Jesus war ein im höchsten Maße freimütiger und furchtloser Mensch. Er war ein Lehrer, dem die Kraft der Liebe,

des Heilens und des Vergebens innewohnte. Mit seinen Fragen ging es dem Buddha um Klärung des Problems, was zu tun sei, um den Menschen zu helfen, und wie das, was in unserer Zeit verloren zu sein scheint, wieder herzustellen und zum Leben zu erwecken sei: nämlich Vertrauen, Mut und Liebe. [...]

Der Buddha und Jesus sind zwei Brüder, die einander helfen müssen. Sowohl der Buddhismus als auch das Christentum haben Hilfe nötig [...], um der Menschheit, um der anderen Spezies auf der Erde willen. Wir leben in einer Zeit, in der [...] Gewalt herrscht, in der die Unwissenheit erdrückend ist. Die Menschen sind nicht länger fähig, einander zu verstehen und miteinander zu kommunizieren. Wir leben in einer Zeit, da überall Zerstörung ist und viele Menschen am Rand der Verzweiflung stehen. Das ist der Grund, weswegen dem Buddha geholfen werden sollte. Das ist der Grund, weswegen Jesus geholfen werden sollte. Anstatt einander zu diskriminieren, sollten der Buddha und Jesus jeden Tag zusammenkommen [...], damit sie einander brüderlich zur Seite stehen können. Ihre Begegnung ist die Hoffnung der Welt.

Aus: Thich Nhat Hanh: Jesus und Buddha – Ein Dialog der Liebe, Freiburg i.Br. 2000, S. 154ff.

Aufgaben B:

1. Stellen Sie das Jesus-Bild Thich Nhat Hanhs dar!
2. Arbeiten Sie heraus, wie Thich Nhat Hanh die Bruderschaft zwischen Jesus und Buddha begründet und welche Bedeutung diese Bruderschaft in seinen Augen besitzt!

(Halten Sie gegebenenfalls fest, an welchen Stellen Ihnen die Ausführungen Thich Nhat Hanhs fremd und / oder schwer verständlich erscheinen!)

M 5 Abschluss der Unterrichtsreihe „Auseinandersetzung mit dem Buddhismus“

Bitte suchen Sie sich einen ruhigen Platz und beantworten Sie folgende Fragen/Impulse schriftlich und möglichst ausführlich!

8

1. Ich fühle mich Jesus Christus (als Symbol des Christentums) momentan eher nah / eher entfernt, weil ...
(Bitte unterstreichen Sie, was für Sie zutrifft, und notieren Sie dann die Begründung!)

2. Ich fühle mich dem Buddha (als Symbol des Buddhismus) momentan eher nah / eher entfernt, weil ...
(Bitte unterstreichen Sie, was für Sie zutrifft, und notieren Sie dann die Begründung!)

3. Zum Verlauf der Unterrichtsreihe: Welche Themen / Unterrichtsstunden haben Sie besonders angesprochen und aus welchem Grund?

4. Welche Erkenntnisse über den Buddhismus waren für Sie unerwartet bzw. überraschend?

5. Was würden Sie noch gern über den Buddhismus erfahren und warum?

6. Welche Aspekte der christlichen Glaubenslehre sind Ihnen durch den Vergleich mit dem Buddhismus besonders deutlich geworden?

7. Gibt es Aspekte der christlichen Religion, über die Sie nun im Anschluss an diese Unterrichtseinheit noch Genaueres / Vertiefendes erfahren würden?

8. Was meinen Sie persönlich: Auf welche dieser wichtigen Lebensfragen kann Ihnen der Buddhismus eine (überzeugende?) Antwort geben bzw. eine Lebenshilfe bieten? Falls ja – warum?

Verantwortungsvoller Umgang mit dem Mitmenschen: _____

Leidbewältigung im Leben: _____

Was kommt nach dem Tod? _____

Weitere Lebensfragen: _____

9. Auf welche dieser wichtigen Lebensfragen kann Ihnen persönlich das Christentum eine (überzeugende?) Antwort geben bzw. eine Lebenshilfe bieten? Falls ja – warum?

Verantwortungsvoller Umgang mit dem Mitmenschen: _____

Leidbewältigung im Leben: _____

Was kommt nach dem Tod? _____

Weitere Lebensfragen: _____
